

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.



Anzeigepreis für die erste Spalte oder deren Raum 20 Pf., für dritte, vierte, fünfte, sechste, siebte, achte, neunte, zehnte, elfte, zwölfte, dreizehnte, vierzehnte, fünfzehnte, sechzehnte, siebzehnte, achtzehnte, neunzehnte, zwanzigste, einundzwanzigste, zweiundzwanzigste, dreiundzwanzigste, vierundzwanzigste, fünfundzwanzigste, sechsundzwanzigste, siebenundzwanzigste, achtundzwanzigste, neunundzwanzigste, dreißigste, einunddreißigste, zweiunddreißigste, dreiunddreißigste, vierunddreißigste, fünfunddreißigste, sechsunddreißigste, siebenunddreißigste, achtunddreißigste, neununddreißigste, vierzigste, einundvierzigste, zweiundvierzigste, dreiundvierzigste, vierundvierzigste, fünfundvierzigste, sechsundvierzigste, siebenundvierzigste, achtundvierzigste, neunundvierzigste, fünfzigste, einundfünfzigste, zweiundfünfzigste, dreiundfünfzigste, vierundfünfzigste, fünfundfünfzigste, sechsundfünfzigste, siebenundfünfzigste, achtundfünfzigste, neunundfünfzigste, sechzigste, einundsechzigste, zweiundsechzigste, dreiundsechzigste, vierundsechzigste, fünfundsechzigste, sechsundsechzigste, siebenundsechzigste, achtundsechzigste, neunundsechzigste, siebenzigste, einundsiebzigste, zweiundsiebzigste, dreiundsiebzigste, vierundsiebzigste, fünfundsiebzigste, sechsundsiebzigste, siebenundsiebzigste, achtundsiebzigste, neunundsiebzigste, achtzigste, einundachtzigste, zweiundachtzigste, dreiundachtzigste, vierundachtzigste, fünfundachtzigste, sechsundachtzigste, siebenundachtzigste, achtundachtzigste, neunundachtzigste, neunzigste, einundneunzigste, zweiundneunzigste, dreiundneunzigste, vierundneunzigste, fünfundneunzigste, sechsundneunzigste, siebenundneunzigste, achtundneunzigste, neunundneunzigste, hundertste, einhundertste, zweihundertste, dreihundertste, vierhundertste, fünfhundertste, sechshundertste, siebenhundertste, achthundertste, neunhundertste, tausendste.

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 193.

Sonntag, den 18. August 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 8 betr.

Ablieferung der enteigneten Kupferleistungen und Metallteile von Bilbliedern.
Annahme und Ablieferung des Bilbliedertypsetzes.
Prüfprotokolle.
Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln.
Verkauf von Lebensmitteln (Kraut-Einkauf).

Tageschronik

Niegerangriff auf Namensk und Ludwigshafen (S. 20).
Zahlreiche deutsche Luftangriffe auf französische Städte.
Die Amerikaner benutzen völlerredenswürdiges Waffen.
Winnen an der antiafrikanischen Front.
Die Sowjetregierung befindet sich noch immer in Moskau.
Neue Erfolge der Sowjettruppen in Sibirien.
Kapitulation der Tschoko-Slowaken.
Die ersten amerikanischen Transportschiffe in Wladiwostok angekommen.
Englische Truppen am Kaspiischen Meer.
Trotzende Kabinettstürze in Spanien wegen außenpolitischer Unfähigkeit.
Das Urteil im Prozeß „Hess, Hg.“ — Chamberlain (S. 20).

Heeres- und Flottenbericht.

Neue große Durchbruchsverläufe der Franzosen bei Nancy.

Großes Hauptquartier, 17. August.
Weltlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Yser und Arce nahm die Gehechtheit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhaftes Geblütsgefecht. Erneute Vorstöße des Feindes bei Biesse, Verquin und nördlich der Arce wurden abgewiesen.
Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.
Weiderseits von Nancy fehrte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittage nach Norden bis südwestlich von Chauvins, nach Süden bis nordwestlich von Vassigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneuten Anstrichen bis in die letzten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellung zu erzwingen. Die Armee des Generals von Sauter brachte ihren Angriff völlig zum Scheitern. Die Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste.
Bei und südlich von Hallu trat unter zusammengefaßtes Artilleriefeuer Bereitstellungen des Feindes und Annehmungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.
Der Schwerpunkt der gefaßten Angriffe lag beiderseits der Arce. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitungen gingen hier den Heeresgruppen voraus. Bei Hoencourt gewann der Feind vorübergehend gegen unsere etwas Bohen. Unser nördlich an der Stadt vorbei verlaufender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinien an der Straße Auzenoy-Nancy, die nach Abbruch der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes waren, wurden während der Nacht wieder genommen.
Südlich der Arce brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien erfolglos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvignies brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zu Infanteriekämpfen. Wir schlugen den Feind zurück.
Niede Heeresgruppe über den Kampffeld. Al. Udet erlangte seinen 56. Aufstieg.
Zwischen Effe und Wisne schloß sich in den Morgenstunden ein heftiges Gefechtsgefecht an. Die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Kleinere Infanteriegefechte. An der Besle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.
Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Klammern versehen nördlich von Larqen in französische Gräben eindrangen, Gefangene zurück.
Unsere Jagdflüge schloßen aus einem Schwadron, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englischen Großflugzeuge ab.
Erster Generaquartermeister: Ludendorff.
15 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.
Berlin, 16. August. (Mittl.) Im östlichen Mittelmeer versenkte unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Britton-Register-Tonnen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gefährlicher Imperialismus.

Von Professor Reichenmann, Münster i. W.

Man kann Imperialismus auch ohne große Waffengewalt betreiben. Ein weltberühmter Professor (Vamprecht-Veipzig) und ein ebenso weltberühmter Ranzler fanden sich zusammen in dem deutschen Kulturimperialismus. Sie schienen zu hoffen, wir würden mit unserem Kulturimperialismus die Welt moralisch erobern, sie uns so günstig stimmen, daß nimmermehr alle es sich nicht gefallen lassen, wenn der deutsche Kaufmann mit deutschen Waren die anderen aus ihrem bescheiden Dasein durch seinen hohen Weltbewußtsein auslöste. Bekanntlich ist nichts verbotlicher, als wenn man aus seiner gewohnten Mittagsruhe herausgerissen wird. England war unter dem Schutze seiner Flotte, durch seine einseitig, folgerichtig seit Jahrhunderten durchgeführte Politik in den ungeliebten Besitz seiner Mittagsruhe gekommen. Lords, Kaufleute, Journalisten und Arbeiter gehen von dem Arbeit, den ihnen in kaufmännisch vertriebenen Formen die ganze Welt zahlt, man konnte also ruhig nach Tische schlafen. Möglicherweise kam eine Flotte, die immer wieder stürzte, aus der einen wieder zu und immer mehr, ja es flopfte eines Tages denack an die Tür und, als sie nicht gutwillig aufgenommen wurde, schloß sich der Einbruchling fehölich über bestimmt selber auf. Der deutsche Kaufmann war da. Sein Handel, der ursprünglich nur aus Steuerung durch ein Institut umfunden und sich nachher wurde, war eines Tages eine Nacht, die nicht mehr mit einer Handbewegung verhindert werden konnte. Also griff man zu größeren Mitteln, die man langsam und unruhig — Englands Mühen moßen langsam — vorbereitete. Inzwischen trümmen ein Ranzler und deutsche Professoren von Kulturimperialismus! Während sie trümmen, handeln andere. Auch sie betreiben einen Imperialismus der praktischen Tat. Nur war ein Unterschied. Die deutsche Industrie, der deutsche Handel und die deutsche Schifffahrt griffen immer weiter aus. England dagegen rückte. Deutschland rückte nicht, wenigstens nicht genug, denn in Deutschland trümmen zu viel Reste von Kulturimperialismus, mit dem Ranzler und den Professoren. So kam der Uderfall von 1914 zustande. Wären unsere Kaufleute zu Hause geblieben, hätten wir nicht das kleine Reich des Dycans uns erungen, hätten nicht Nordamerikaner Stund und Nordamerikanische Hochseefahrt die Engländer im Wettbewerb zum Sinken gezwungen, dann hätten wir noch heute Frieden und könnten noch heute von Kulturimperialismus träumen. Das ist nun vorbei nach dem furchterlichen Erwachen, aber noch immer bestehen die moralisierenden Deutschen nicht, was die anderen gegen uns haben. Es ist blutiger Ernst, wenn englische Zeitungen sagen, der tote Deutsche sei der beste Deutsche. Wie sie nach Bedarf dieses Wort fehr gegenüber den Jrdern wahr gemacht haben, so werden sie es auch uns gegenüber wahr zu machen versuchen. Darum ist der rein wirtschaftliche Imperialismus so gefährlich. Darum ist es auch so gefährlich, sich der Forderung hinzugeben, England würde nach fehrer erprobter Siege uns den wirtschaftlichen Wettbewerb versetzen. Angesehe die hohe Kaufmännische haben wir in die Fänge gefaßt. Schon feht in England mit seiner Handelsflotte auf den Stand von 1900 zurückgedrückt. 18 volle Jahre der Vektorenwindung sind durch uns ausgeföhren worden; unter diesen Umständen ist eine Fortsetzung des friedlich wirtschaftlichen Imperialismus, wie wir ihn vor dem Kriege betrieben, vollständig ausgeschlossen. Schon deshalb, weil England alle seine Schiffe von uns erzeit haben will, um wieder auf dem Meere auftreten zu können. Das deutsche Volk macht sich immer noch nicht genügend klar, was die englischen Schiffsverluste für die englische Kriegspolitik und für die künftige englische Friedenspolitik bedeuten. England kämpft gegen uns nicht zum mindesten auch um seine künftige Handelsflotte, das fehr wohl weiß, daß es fe nicht im Stande sein würde, seinen Handel, da fe ihn ebenso wie uns der fe, welchen Vorfprung die amerikanische und japanische Schifffahrt in zwischen gewinnen. Darum soll der uns verlebte Rest unserer Flotte unter allen Umständen an England herangegeben werden, und es ist ebenfalls durchaus keine Redensart sondern vollster Ernst, wenn England von uns Tonne für Tonne verlangt, mit jeder Tonne mehr, die es verliert, verlangen muß. Es kam von seinem Standpunkt aus gar nicht anders, und danach mag man bemessen, wie die „Verständigung“ mit England ausfallen würde! Wer noch heute auf „Verständigung“ hofft, kennt Englands Denkart, kennt aber auch feine Lebensbedingungen nicht.
Er überlegt aber noch etwas anderes. England stellt seine Wirtschaftsumwandlung um. Es wird im Übermaß mehr als bisher zur Selbstversorgung streben, vergrößert denaue seine Unabhänge, wird künftig ebenso wie wir stark Vorratshaltung treiben, kurz, es richtet sich auf künftige Belagerungen zur See ein. Wir bekommen uns gegenfehrlich, und die Erfahrungen dieser gegenfehrlichen Vorkämpfe mit England ebenso wie wir müßten

machen und das schließt nun für uns die „Verständigung“ aus. England kam trotz seiner riesigen Verluste nach wenigen Jahren einen neuen Krieg mit uns beginnen, es hat das am erfanische Geld hinter sich, und hat sich durch Umstellung seiner Wirtschaft auf eine neue Belagerung eingerichtet. Wir können einen zweiten Krieg mit England sobald nicht erwarten. Er würde für uns das sein, was die Anstiege für einen Kolonialkrieg nach schwerem Tappus ist. Den Tappus allein übersteht der Kranke ohne Schaden, die dazukommende Justizengabe gibt ihm den Rest. Hinter uns steht niemand, wir müssen uns allein helfen. Es ist darum ganz falsch, anzunehmen, wir würden es zwar die ersten Jahre schwer haben, unsere Flotte wieder zu erobern, aber wir würden mit Fähigkeit zum Ziele kommen und dann friedlich unsere Wirtschaften wie vor dem Kriege nachgehen können. Das geht fe ganz sicher nicht her Fall. England hat drei große geistliche Wertschungen durchgemacht, eine mit Spanien, eine mit Holland, eine mit Frankreich, in der vierten, in der Wertschung mit Deutschland ist es mitten dran. Es hat fe bisher genau je rücksichtslos, genau je erbittert, genau je zähe geföhrt, wie es fe gegen die letzten Araber geföhrt hat. Es hat sogar noch ganz andere Kräfte darangebracht, weil es noch niemals einen so starken Gegner gegen sich hatte wie heute. Wir werden daher allen Gedanken entsagen müssen, daß wir auf Jahrzehnte in friedlicher Sicherheit unserem Gewerbe nachgehen können. Der wirtschaftliche Imperialismus allein wird uns von England nicht geteilt werden, es sei denn, daß es nicht. Des wird aber nur zutreffen, wenn wir es entweder im Friedensschluß dauernd so lassen, daß es uns frei gewähren lassen muß, oder wenn wir nach dem Kriege berat rüsten, daß England nicht mehr mit uns anzunehmen mag. Tatsächlich haben wir bei Nichtbehalten vor dem Kriege die effektiv leichtfertige Politik der Welt getrieben, wirtschaftliche Imperialismus ohne die entsprechenden kriegerischen Mittel, und hierfür müssen wir nun büßen. In dieser oder jener Form, entweder derart, daß wir den Krieg bis zur völligen Niederwerfung und Vernichtung Englands fortsetzen, oder derart, daß wir nach dem Kriege eine bis auf das äußerste gezwungene Wiltung zu tragen haben. Wie man im Leben zu sagen pflegt: zu einem Loch muß es heraus. Es wäre darum Einbildung, daß wir uns durch einen solchen Friedensschluß die Sache erleichtern würden. Davon kann nicht die Rede sein. Die Bestwerden, die wir heute scheinbar abschließen, werden moogen in anderer Form wiederkehren. Es paßt werden fe uns feinesfalls, weder fe, noch fe, ob im Kriege oder im Frieden. Im Gegenteil, ein entschloßen durchgehaltener Kriege gibt uns die Aussicht, daß wir früher aus den Bedrängnissen herauskommen.

Die elastische deutsche Verteidigung.

Berlin, 16. August. In neuem stärksten Ansturm versuchte die Entente zwischen Nancy und Tils die Entföderung zu erzwingen. Der gegen uns erzielten zunächst die Engländer unter Schomung ihrer eigenen Bestände aus französischen und kanadischen Truppen, die am Schiffsiegel von Kronprinz nördlich wurden, in den Kämpfen seit dem 8. August zwischen Nancy und Tils den Durchbruch. Welche Bedeutung der gewonnenen Schlacht seitens der Alliierten beigemessen wird, geht aus einem Befehl des Führers der aufriechen Truppen hervor, der ihnen bekannt gibt, daß die bevorstehende Kämpfe die wichtigste sein würden, an denen fe bisher teilgenommen hätten. In unmittelbarem Zusammenhang mit diesen Kämpfen verhalten sich die Franzosen, ihrerseits durch einen Geographen zwischen Nancy und Tils die Entföderung herbeizuföhren. Geheftet verhalten fe die Annehmungen zahlreicher Divisionen, darunter Teile ihrer besten Angriffstruppen, im Bereich mit Artillerie, Flieger- und Panzertruppen dem zu verbergen.

Trotzdem haben fe ihre Absichten unserer Führung nicht verbergen. Ohne hanes Festhalten am Gelände werden nach dem Durchbruch, einen Kampf unter möglichst günstigen Bedingungen aufnehmen, die deutschen Truppen in der Nacht zum 10. August aus ihren bisherigen Stellungen, in denen nur schwächere Nachstellungen verblieben, zurückgenommen. In den feindlichen Vorposten um den 10. August fehrte fehrstes feindliches Artilleriefeuer an der Front Vaugion-Antuiff ein. In einzelnen Abschnitten greift fe feindliche Infanterie, von Tanks und Flammenwerfern unterstützt, bald danach an. Den stark und fehrgefecht anrückenden Feind empfangen Infanterie- und Artilleriekräfte der deutschen Nachtruppen, in denen er fehrte Verluste erlitt. Wärenden starken Anstürmen der Engländer fe die deutschen Abteilungen beständig. Der Gegenangriff, der zu brechen er fehrte, wird vor neuem Widerstand vorübergehen folgen fehr. Wo er ohne solche Angriff, zog er fehr in den deutschen vereinigten Feuer aus neue Verluste zu. Dorellen und Anrueren an einen Widerstand, der er ihm nach dem vermeintlichen Erfolg nicht mehr erwartete, machte den Feind

Englische Vorkämpfe mit England ebenso wie wir müßten

habe, daß es schließlich nur noch zögernd und mit Vorbehalt zu folgen wolle. Am Abend des ersten Schlachttages war er megestadano an die deutschen neuen Linien herangekommen. Kämpfer hatten die deutschen Truppen, die bereits fast Wochen an dieser Front standen, dem Feind empfindliche Verluste zugefügt, ohne daß er irgend eine entscheidende Stelle hätte treffen können. Ausgezeichnete Stellungen gibt es hier nicht. Der starke Gewölkenschein ist durch die elastische Verteidigung ersetzt. Die angesehene französische Infanterie befehligt hierbei immer noch neue Blüthen im Dienste Englands und Nordrusslands. Die reichlichste Energie, mit der sie von ihren Führern nach fünf abgeschlagenen Angriffen zum sechsten Male vorgedrungen worden, beweist, daß der Gegner Entschlossenheit von der Schlacht erhoffte.

Die Waffenkammer der Franzosen bei Laffagn.

Berlin, 16. August. Während die Engländer sich auf ihrem Teile der Schlachtfreit zwischen Ancre und Oise mit Artillerieverschiebungen und am 15. August schließlich nördlich der Somme mit Patrouillen vorrückten, die leicht abgewiesen wurden, legten die Franzosen nach der durch die großen Verluste bedingten Erschöpfungspause der letzten Tage nochmals zu Großangriffen an. Nach einem Kanonenschuß von 16. der bereits vor einigen Tagen die Einnahme von Laffagn durch die Franzosen in Aussicht stellte, beachtliche Marschall Foch, die Deutschen an dieser Stelle zu weiteren Rückzügen zu zwingen. Dieser war die deutsche Frontverlegung durchaus freiwillig, und auch am 15. August sind die Franzosen trotz verweifter Anstrengungen nicht über die von den Deutschen nach der Räumung von Montbider gewählte Zone hinausgekommen. Die französischen Angriffe, die auf dem linken Flügel englische Unterstützung fanden, richteten sich einmal gegen das wallige Höhenmassiv von Laffagn, sodann beiderseits der Straße Montbider-Roye gegen diese Stadt, die nach Gefangenenaustausch am ersten Operationsstage erreicht werden sollte. Im nördlichen Operationsabschnitt sollten die Tanks die Entscheidung bringen, die zuletzt auf der von Montbider nach Roye führenden großen Straße heranrollten. Da diesmal jedoch kein Wechsel ihren Anmarsch verzeichnete, wurden sie von der deutschen Artillerie zusammen geschossen, ehe sie zum Angreifen kamen.

Auf dem südlichen Angriffsabschnitt griffen die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung am Mittags von Caung bis an die Oise an. Vor allem richteten sich ihre Anstrengungen gegen die Höhen von Laffagn sowie gegen die Front von L'ecouillon bis zur Mittelfront. Immer wieder gingen Regimenter der besten französischen Angriffsdivisionen vor, bis die Dunkelheit weiteren Silitmen ein Ziel setzte. Sein Grund, aber Spier blieb lediglich der hohe Hügel der Mittelfront in ihren Händen, sonst brachen ihre Angriffe überall restlos zusammen, und an der ganzen übrigen Front sind die Franzosen nach einer blutigen Tage wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen worden, ohne ihre Ziele erreicht zu haben.

Sechs Gesamtverluste.

Der Kriegsberichterstatter Dr. Adler meldet im "Vorwärts":

Die sechste Besondere Zusammenstellung über den Einsatz und Verlust sechs in Wunden und Angriffsabschnitt im Juli ergibt folgende Zahlen: Im ganzen kämpften an der West- und bei Reims vom 15. Juli bis zum 1. August 71 feindliche Divisionen — von denen allein bei der Gogenoffensive an der West- und Marne 50, darunter 10 amerikanische, eingesetzt waren. Der Gesamtverlust des Verbandes an gefallenen Gefangenen beträgt 26 000. Wenn man die Verluste dieser Gefangenen über die blutigen Bereiche ihrer Verbände zugrunde legt und von dieser Zahl, die meist stark übertrieben ist, nur ein kleines Drittel ansetzt, kommt man auf einen Gesamtverlust der französischen Armeen in der zweiten Julihälfte von 150 000 Mann.

In Erwartung einer neuen deutschen Offensive.

Wetzlar, 16. August. (Privattele.) Der "Tempo" meint, daß es wahrscheinlich sei, daß die Deutschen im entlegeneren und ruhigeren Frontabschnitt eine neue Offensive unternehmen. Freilich werde das wohl nicht vor dem Herbst sein.

Die Entscheidung erst im Frühjahr?

Zürich, 16. August. (Privattele.) Die Schweizer Depesch-Information meldet, daß "Somme libre" aus Amerika zu berichten weiß, dort rechne man in politischen und militärischen Kreisen damit, daß erst im nächsten Frühjahr die Entscheidung fallen werde.

Wilson's Besuch in Frankreich?

Zürich, 16. August. (Privattele.) "Journal" meldet, daß der Besuch Wilson's in Frankreich schon in nächster Zeit erwartet werde.

Deutsche Luftangriffe in Frankreich.

Fliegerbomben auf Paris.

Paris, 16. August. (Neuter.) Amtlich. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben in der Umgebung von Paris ab. Einige Dpner und Sachschäden wurden gemeldet.

Deutsche Flieger über Boulogne, Nancy und Epinal.

Genf, 16. August. "Matin" bemerkt, daß die Deutschen seit 24 Stunden ihre nächsten Flüge über Boulogne, Nancy und Epinal begonnen haben. Die jüngsten Fliegerflüge über Boulogne, Nancy und Epinal müssen nach Anderungen Pariser Blätter starke Verheerungen bewirkt haben.

Erfolgreicher Luftangriff auf Dänkirchen.

Genf, 16. August. Wie der "Tempo" meldet, fand in der Nacht vom 11. auf den 12. August ein erfolgreicher Luftangriff auf Dänkirchen statt. Es wurden 10 große Bomben abgeworfen, von denen eine ein großes Gebäude zerstörte und bedeutenden Sachschaden anrichtete. Zwei Frauen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt.

Ein eigenartiger Algerienfall.

Markeille, 16. August. "Syndes" meldet: Ein von einem Flieger zurückgelassenes Flugzeug ließ bei der Landung gegen einen Leitungsdraht der Straßenbahn. Zwei Straßenbahnwagen verkrachten, die Fahrgäste wurden getötet, einige verletzt, die beiden Flieger erlitten schwere Verwundungen.

Lord Georges Zurückhaltung.

Rotterdam, 16. August. (Privattele.) "Cor. d. Sera" meldet, daß Lord George am Montag vor den Gewerkschaften sprach und es absahnte, Erklärungen über die Zukunftspäne abzugeben. Man könnte heute noch nichts sagen, wie es mit den Schlußjahren, den deutschen Kolonien usw. weiter werden würde. Das müßte alles der Zukunft überlassen werden. Man müsse heute an die Gegenwart denken, und sie fordere vor allem ein Zusammengehen aller Parteien mit Unterstützung der Arbeiter.

Spitzbergen eine englische Kolonisation.

Berlin, 17. August. Ein Bericht der "Arbeits" aus Christiania macht auf eine englische Expedition nach Spitzbergen unter Leitung des Südpolforschers Chadleton, der Marineoffizier sei, aufmerksam. Sie habe zweifelslos militärische Zwecke, nämlich die Sicherung von Steinkohlenfeldern für die englischen Seestreitkräfte an der Murmanküste und im Weissen Meer, sowie für die Murmanbahn, die England zur Ostsee führt habe.

Amerikanischer Völkervereinigung.

Berlin, 16. August. Bei gefangenen amerikanischen Soldaten ist eine Dienstwaffe festgesetzt worden, die den völkervereinlichen Vorschriften auf das schärfste widerspricht. Es ist eine Browning-Schrotflinte, zu der als Munition großkalibriges Schrot — sogenannte Gumposten — verwendet wird. Daß es sich nicht um ein zufällig in der Hand eines Soldaten befindliches Jagdgewehr, sondern um eine Dienstwaffe handelt, geht aus der Vorrichtung zum Aufspannen des Seitengewehrs hervor, die sich an der Spitze der Flinte befindet und zu der das Seitengewehr des Soldaten paßt.

Wenn Ehren-Männer, die nicht mehr wußten, in welcher Weise sein größtes Verdienst zu betonen und was gleichzeitig als Dankbar zu verstehen, seinen Reuten eine beachtliche Waffe in die Hand drückt, wagt er wohl, daß er amerikanische Gefangene, die mit verbotenen Kampfmitteln betroffen werden, der großen Gefahr aussetzt, dafür in freigesetzter Weise abgestraft zu werden. Freilich, Woffel weiß eben zu viel John Bull, daß die deutschen "Barbaren" zu geringfügig sind, um von ihrem Recht der Vergeltung armen Gefangenen gegenüber Gebrauch zu machen (!), denn sonst würden sie sich vor Verwundung von Dum-Dum- und Schrotpatronen nicht hüten. Immerhin erscheint es angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Geduld und Gültigkeit der "Hummer" auch ihre Grenzen hat.

Waker und die gefangenen Amerikaner.

Bern, 15. August. Das amerikanische Kriegsministerium hat die Zahlung von Unterhaltsbeiträgen an die Familien gefangener amerikanischer Offiziere und Soldaten eingestellt. Die amerikanische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß dem internationalen Recht (!) zufolge die Bewohlung gefangener Offiziere von der feindlichen Macht zu erfolgen habe (!). Es sei daher Sache der deutschen Regierung, die Unterhaltsbeiträge an die betroffenen Familien amerikanischer Soldaten zu zahlen.

(Diese Rechtsauffassung ist höchst eigenartig. Das deutsche internationale Recht ist wohl nur dem amerikanischen Kriegsminister bekannt. Hoff er vielleicht die Deutschen abguschrecken, Amerikaner gefangen zu nehmen?)

Minen an der australischen Küste.

Saag, 16. August. Neuter meldet aus Sydney: Es wurden weitere Minen in der Nähe der australischen Küste festgesetzt.

U-Boot und K. Booth.

Man hört hierzulande oft den Einwand, man solle nicht allzu viel auf die Äußerungen der feindlichen Presse geben; denn man wäre dadurch schon gar zu oft getäuscht worden. Wenn aber eine englische Zeitung der andern folgt in kräftigen Gelommen über die Trollopfel der Zukunft, so läßt die Häufigkeit der Wiederholung den berechtigten Schluß zu, daß es da drüben zu dämmern beginnt.

Die "Times" eröffnen im Mai den Reigen und legen ihn im Juni fort, es schloß sich der "Daily Chronicle" im Juli an, und nun folgt die "Daily News", indem sie unter dem 18. Juli eine Rede verlegte, die auf der Jahresversammlung der englischen Cunard-Gesellschaft der Vorsitzende, Sir A. Booth, gehalten hat. Die Worte sind in den einzelnen Blättern vertrieben, aber der Ton ist überall derselbe: wie der Krieg auslaufen möge, die Zukunft der englischen Weltstellung läuft in schwerer Weise Gefahr, von den jetzigen großen Bundesbrüdern jenseits des Blauen Bandes der englischen Hand entwunden zu werden. Es ist viel wichtiger für uns, den Frieden einzulisten, als den Krieg zu gewinnen. ("Daily Chronicle.") Und A. Booth sagt laut Bericht der "Daily News": "Die W-Boote fahren in unerhittlicher Weise fort, ihren Zoll von dem schon fast verminderten Schifferaum der Cunard-Gesellschaft zu nehmen, ohne daß man dies erlauben, die verlorenen Schiffe zu ersetzen. Die Gesellschaft muß daher versuchen (!), ihre Fahrten mit dem verbleibenden unzulänglichen Material weiterzuführen." A. Booth sieht, wie er sich ausdrückt, sehr düsterliche Zeiten voraus, und schließt seine bemerkenswerten Ausführungen: "Es wird eine starke Übung unter der Arbeiterschaft geben, als Folge von fallenden Hoffnungen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach dem Kriege. Die Enttäuschung wird recht bitter sein."

Die Sowjetregierung immer noch in Moskau.

Moskau, 16. August. Entgegen den Behauptungen, daß Lenin, Trotski und die führenden Männer der Sowjetregierung sich nach Kronstadt geflüchtet haben, muß festgestellt werden, daß sie sich noch immer hier befinden und eine rege Tätigkeit entwickeln. Im Kremm finden häufig Beratungen statt, an denen neben Lenin und Trotski der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschichirin und Sinowjew teilnehmen. Wie verlautet, dreht sich die Verhandlungen um die Frage der offiziellen Kriegserklärung an die Entente. Während Trotski, Tschichirin und Sinowjew für die Erklärung der Feindschaften sind, vertritt Lenin die Ansicht, daß es nötig sei, den Gang der Ereignisse in Sibirien und an der Murmanküste noch weiter abzuwarten.

Kriegsbegeisterung der Sowjettruppen.

Moskau, 16. August. Die revolutionäre Stimmung unter den Wehrern und Bauern der Sowjetrepublik ist durch das Bewußtsein der nächsten Gefahr, die der Revolution von allen Seiten droht, neu befestigt worden. Die Stimmung wurde durch die Nachrichten über die Erfolge an der Front merklich gehoben. Am letzten Sonntag fand eine Truppenbegeisterung der russischen Armeen statt. Die Truppenkämpfer wollten auch in Ramenjew, der aus Finland zurückgeführt ist, bei. Auf dem Chodunslawfeld in Moskau werden jeden Abend Schießübungen von den im ganzen 30 000 Mann starken Sowjettruppen abgehalten. Der Kriegskommissar Trotski befindet sich an der Front. Er wurde von den Truppen mit Enthusiasmus begrüßt und spürte durch seine Klammern neben die Kämpfer zum Siege gegen die gegenwärtigen imperialen Truppen an.

Die Vertreter der Entente in Ausland wollen abreisen.

Saag, 16. August. Neuter meldet aus London: In gut informierten Londoner Kreisen glaubt man, daß die britische Regierung ihren derzeitigen Vertreter in Moskau, Stockhard, und die übrigen britischen Konsuln in Moskau zurückrufen wird.

Die feindliche Propaganda.

Wien, 16. August. Das Werk f. f. Feind-Propaganda meldet aus Moskau: Die Sowjetregierung beschlagnahmt mehrere hundert Kilogramm amerikanischer Propagandaliteratur, in der der Versuch unternommen wird, die Politik der Vereinigten Staaten zu rechtfertigen und Ausland der Freundschaft der Amerikaner zu versichern.

Gibt es eine neue Front im Osten?

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Man hat wohl hier und da in der ersten Zeit die Murman-Front der Entente ein wenig überschätzt. Es war der Entente eben gelungen, die ganze West zu veröffnen. Der Plan war groß, und die wenigsten haben, ob er auch durchführbar war, Man blühte nicht auf die weiteren Entwürfen, sah nicht die enormen Schwierigkeiten, sondern nur die ersten launigen Mann der Entente, die in Verbindung mit den Tscheko-Slowaken und Japanern, Ausland erobern, eine neue Front im Osten bilden wollten und in kurzer Zeit die Wiederherstellung der neuen Front im Osten vorziehen. Jetzt stellt sich aber schon die Schwierigkeit heraus. Und man ist aufmerksam auf diese Schwierigkeiten geworden, weil es reichlich lange dauert, bis man von den bekannten Entente-Gruppen Taten vernimmt. Es geschieht nichts besonderes, als der Tschekengang durch Sibirien, die Befehung von Murman, es gab kleinere Kämpfe an den Grenzen der Sowjetrepublik, in der Republik der Sowjets aber blieb man grübelnd, soweit eben nicht gegnerische Parteien und Wählerkreise die Regierung bedrohten, alles beim alten.

Und die Erklärung war leicht: Die Entente-Pläne nahmen sich in den Zeitungen wohl sehr gut aus, die Entwürfen und die Lage in Russland aber sind Dinge, die in Betracht gezogen werden müssen und die nicht so leicht überwinden lassen. Es ist fraglich, ob die Intervention überhaupt durchführbar ist, meint die "Pravda", wohl im Auftrag der Sowjetregierung. Es erwägt das "Ait und Wiber", je nach nicht die drohende Gefahr, kann dieser aber gegenüber stellen, daß die weiten Sweden allein schon Etappen bedingen, die die ganzen Entente-Gruppen aufzuheben würden und ein Herz, das so weite Märsche zurücklegen muß, wohl nicht mehr aktionsfähig sein könnte. Die Einwände sind durchaus zutreffend. Hinzu kommt noch, daß nicht nur die Truppen der Kampfmut durch die anstrengenden Märsche und die im Norden auch die Verpflegung schwierig sein muß. Bahnverbindungen sind nicht bereit vorhanden, daß sich ein Reichthum an Munition und Proviant auf der Bahn bewerkstelligen lassen. Die vorhandenen Strecken sind größtenteils zerstört, Russland aber ist nicht in der Lage, ein fremdes Heer zu ernähren. Dieses Heer würde jedenfalls das Schicksal der napoleonischen Heere in Sibirien erleben, die Moskau wohl erreichen, aber nur in kleinen Haufen zerstreut und verhungert nach Frankreich zurückkehren.

Die Vermutung eines neuen Ostes, daß aus diesen Gründen jetzt von Seiten Deutschlands nichts gegen die Entente Intervention unternommen werden würde, kann schon zutreffen. Weshalb sollten wir den Dingen vorgreifen? Wir haben ja Zeit, abzuwarten, wie sich das Weltere entwickelt. Wird es zur wirklichen Gefahr und ist die Sowjetregierung wirklich den Interventionen nicht gewachsen, dann können unsere Schläge immer noch rechtzeitig auf die "Ertrücker der Dyston" niederschlagen.

Erfolge der Sowjettruppen.

Kajan eingeschlossen.

Moskau, 16. August. Wie die hiesige Presse meldet, ist Kajan von den Rätegruppen eingeschlossen und wird bombardiert. Eine Reihe von englischen und französischen Untertanen ist verhaftet worden.

Nach Meldungen der Moskauer Blätter ist in Moskau die Kriegserklärung zwischen 18 und 40 Tausend zum Abschreiben von Schichten über ein Mobilisiert worden. Das Verlassen der Stadt ist verboten. Die Rätegruppen rufen gegen Dnegar vor und haben das Dorf Arkhangel befehigt. In der Gegend von Wrangelsfeld werden französische Soldaten festgehalten. Ein Teil von Kajan soll sich bereits in den Händen der Rätegruppen befinden. In der Umgebung der Stadt dauern die Kämpfe fort. Auf der Südfreit in der Richtung Tschist und um den Besitz der Eisenbahnbrücke über den Don wird heftig gekämpft. Kriegswägen verlor, daß die Engländer in Wafa 900 Mann gelandet haben.

Sibirische Beleg.

Moskau, 16. August. Nach den letzten Nachrichten ist Sibirien von den revolutionären Truppen befehigt worden. Die ganze Strecke nach Jekaterinostaw ist von den Sowjetregimenten befehigt. Die Truppen näherten sich mehr der Stadt. Die Einnahme von Jekaterinostaw durch die Sowjettruppen steht bevor.

Kapitulation der Tscheko-Slowaken.

Stockholm, 16. August. Der Korrespondent der "A. L." erfährt: De nobis von Osten nach von Westen her die Tscheko-

Kolonialkrieger-Spende.

Deutschland wuchs — und dehnte und reichte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Eing unheimlich vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropenhitze, der Dornbüsch seinen Tod zersetzte.

Stolz war das Wort — mit Blut und Schweiß gebilgt. Die deutschen Kolonien, sie haben dem Mutterlande tausendfachen Dank zu danken — sie haben ihn Wohlthäter mangelndes Brot. Und mochte die Eingeborenen die Wohlthäter mit dem Brot zu wässern, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Reich unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch daran, die — für Deutschlands Ehre — einen aus- schließlichen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernem Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas umgebenes Reiches Flage hochhielten! Die — wie Letztens Heldensänger — unter unglücklichen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Selbstkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Lieberwacht basti unserer Schutztruppen tröste die Wahr, als das Leben und Tod, das Leben der letzten Kämpfer man zahllose deutsche Brüder. Zerstreut liegen blühende Pflanzungen, reife Früchte, der Stolz unserer Landeskinder, die Früchte ihrer Arbeit!

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Wohlthäter betteln gehen, wollen wir nicht den Feindes Hand mit dem deutschen Reich getrennt. In Feindes Hand werden die Kolonien, die wir ihnen allen, die wir wollen als deutsche Boden zusammenfassen, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deut- schen Heimat Ehrenpflicht!

Erneut Euch daran, gebt ihnen, wie sie Euch geben! Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonialkrieger-Spende; spendet reichlich!

Der Antrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle künftigen Geschädigten in den Kolonien.

Die Sammlung in der Stadt Merseburg findet am 25. und 26. August in Gestalt von Straßen- und Hausammlung statt.

Einsparungen werden besonders befragt. Wir bitten unsere Mitbürger herzlich, ebenso wie den Kriegesgeschädigten durch die Spendenopfer auch unsere Kämpfer in den Kolonien für ihre kühnen Opfer reichen Dank zu spenden.

Merseburg, den 17. August 1918.

Der Ehrenvorsitz für die Kolonialkrieger-Spende, in Stadtbezirk Merseburg.

Wahl, Buchdruckermeister. Barthel, Stadtrat, Barthel, Aktivist, von Behr, General-Kommissions-Präsident, Bemerde, Kaufmann, von Berger, Kommerzienrat, Bierkimpel, Berufskörner, Böhnen, Superintendant, Blankenburg, Stadtrat, Wolf, Pfarzer, Wolke, Ober-Regierungsrat, Wöhne, Privatmann, Worsdorf, sen., Tischlermeister, Bothe, Landesrat, Dr. Brodman, Sanitätsrat, Burgold, Rang-Inspektur, Dr. Dehne, Regierungsrat, A. D. Dobrowitz, Stadtrat, Drehschmitt, Pfarzer, Eichardt, Rechnungsrat, Eichner, Oberbahn-Inspektur, Eisele, Eisenmeister, Eißler, Stadtrat, Eisen-Ver- sicherungs-Kassier, Dr. Fleischer, Oberstaabsarzt, Fraenkel, Hof-Inspektur, Froede, Regierungs-Hauptkassier, Geyer, Ex- von Geldern, Generalleutnant, D. von Gersdorff, Regierungs-Präsident, Golling, Seminar-Direktor, Große, Fabrikarbeiter, Graf, Bahnermeister, von Grome, Regierungs-Inspektur, Heffler, Regierungs- und Bau- rat, Heßen, Sanitätsmeister, Heßner, General-Inspektur, Hornmann, Amtsgerichtsrath, Hübner, Erster Bürgermeister, Hülmer, Schneidermeister, Hülshoff, Hof-Inspektur, Gohlfemes, Betriebsleiter, Hoepfe, Stadtvorstand, Horn, Obermeister, Hofer, Studienrat, Domgambius, Häßel, Obermeister, Junke, Stadtvorstand, Kautz, Steuersekretär, Kellermann, Hof-Inspektur, Richter, Stadt- sekretär, Antke, Lehrer, Knoblich, Architekt, Langer, Geschäftsführer, Leber, Rentier, Köhler, Lehrer, Köhr, Dr. phil. Kommer- zialrat, Kollmann, Obermeister, Dr. Kollbach, Bürgermeister, Müller, Obermeister, von Petersdorff, Major, Reichel, Rechnungsrat, Rex, Postinspektur, Rönneke, Kaufmann, Röhner, Buch- druckermeister, Schäfer, Kaufmann, Schade, Geheimer Regierungs- rat, Schente, Stadtvorstand, Schilling, Abbedirektor, Schmidt, Stadtrat, Schmidt, Schuhmachermeister, Scholz, Schul- Inspektur, Heßler, Sells, Stellmachermeister, Dr. Wittich, Kreisarzt, Dr. Zande, Oberlehrer, Teichmann, Stadtrat, Teichmüller, Kreis- arzt, Thiele, Stadtrat, Tollrat, Gollwitz, Widmann, Postdirektor, Weber, Postdirektor, Wehner, Pastor, Wild, Lehrer, Wild, Rang- Inspektur, Ex. Herr, von Willmowsky, Landeshauptmann, Wind- ler, Landrat, A. D. Winter, Obermeister.

Der Arbeitsausfluß.
Höring, Erster Bürgermeister, Hoffender, Dr. Mosebach, Stellver- treter der Vorsitzenden, Wolf, Buchdruckermeister, Barthel, Akti- vator, Wolke, Landesrat, Stadtvorstand, Eichardt, Rechnungsrat, Dr. Fleischer, Oberstaabsarzt, Langer, Geschäftsführer, von Peters- dorff, Major, Röhner, Buchdruckermeister, Schmidt, Heßler, Thiele, Stadtrat.

Zu der Dienstag, den 20. August 1918, vormittags 10 1/2 Uhr, stattfinden

Einführung des Unterzeichneten in sein Amt

als Leiter des Königlichen Domgymnasiums zu Merseburg beehrt sich die hohen Behörden, sowie die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt sehr ergebenst einzuladen

Der Königliche Gymnasialdirektor

Dr. R. Pilling.

NB. Die Schüler haben sich um 10 Uhr im Schulgebäude einzufinden.

Neues Schützenhaus.

Sonntag, den 18. August 1918, abends 8 Uhr:

Großes Konzert

ausgeführt vom

Görlach-Orchester, Halle a. S.

unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein A. Kühns aus Halle.

Kunstlermusik mit auserwähltem Programm!

Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Ellenberger.

Nächster Kursus beginnt am 26. August u. 2. September d. Js.

Fachschule der Damenschneiderei für Kleidung, Damenmäntel und Wäscheherstellung, Merseburg, Neumarkt 67 parterre.

Vormittags, Nachmittags, Abends- und Schmalunterricht, jeweils be- ginnend im Aufnehmen und Nähen für Privat und Gewerbe.

Rein unübliches und getrautes- des Kopfrechnen und Freihandzeichnen mehr erforderlich und daher leicht zu erlernen. Alle Kleidungsstücke, nicht nur Kleider und Blusen, sondern man erlernt leicht die Herstellung von Miedern, Wästen, Kollern, Ärmeln aller Art, Mänteln, Kragen, Mänteln und Knabengarderobe und Wäsche — für jede Person — für jeden Geschmack. — Preis- und Umformungsbelehrung, Spiel- und Strafpfeil-Vergnügungsbelehrung nach jeder neuen und kommenden Mode. — Auch Abänderungen und die Her- stellung aus alter zurückgegebener Kleidung ist hierdurch sehr leicht möglich. — Nachsitzen wird auch billigt Klebung, Kon- fektion und Wäsche angefertigt.

Obstler-Sammlung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die Obst- lerne zur Delgenwinnung gesammelt werden. Das Obstlerlied wird an Stelle fehlender ausländischer Rohstoffe zur Margarineherstellung verwendet; die Obstler-Sammlung ist deshalb für unsere Selbstver- sorgung von größter Bedeutung. Um große und lohnende Eserträge zu erzielen, bedarf es der Mitwirkung aller Kreise bei der Sammlung, denn aus 1000 Kilogr. Kerne lassen sich etwa 50 Kilogr. Del ge- winnen.

Es ergeht deshalb hierdurch die dringende Bitte und waterfähige Mahnung an die gesamte Bevölkerung, jeweils Obstlerne als irgend möglich zu sammeln. Jeder heisse nach Kräftein für der herrschenden Festlichapheit zu steuern.

Die gesammelten Obstlerne sind an die städtische Ortsammelstelle abzuliefern, die sich in der Volksschule 1 am Windberg beim Haus- wagen befindet.

Die Sammler erhalten von der Ortsammelstelle für jedes Kilo- gramm vorrichtsmäßig abgelieferte

- Steinobstlerne 10 Pf.
 - Äpfelkerne 10 Pf.
 - Apfelsinen- und Zitronenkerne 35 Pf.
 - Früchte der Obstlerne 10 Pf.
- Die Kerne der einzelnen Obstgattungen dürfen nicht unterein- ander vermischt werden. Sie sollen von reinem Obst stammen, gereinigt und gut getrocknet sein. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne, sonst bei gelinder Ofendwärme. Auch Kerne von gelostem und gedörrtem Obst können verwendet werden. Bis zur Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren, verschimmelte Kerne sind für die Delgenwinnung wertlos.
- Näheres über die Behandlung der Obstlerne ist aus dem Merk- blättchen zu ersehen, die in der Sammelstelle zu haben sind.
- Wer hochachtung, den Ertrag für die von ihm gesammelten Kerne dem roten Kreuz zu zuführen zu lassen, wird gebeten, die Kerne entweder bei Herrn Wohlthätigenräthler Länger, Entenplan oder Herrn Getreidehändler Friedrich Lehmann, Kaufmännischer Straße, un- entgeltlich abzugeben, die die Kerne dann der amtlichen Sammelstelle zuführen.
- Merseburg, den 12. August 1918. Der Magistrat. Nr. 843/18.

Saatroggen

von der Landwirtschaftskammer anerkannt

1. X/2000 1 bis 10 Ctr. je Mtr. 19,50
2. " " " " " " " " 18,50

größere Posten billiger, sowie auch

Kohlraublplanzen pro Tausend Mk. 10.
Kohlrübenplanzen „ „ „ 6.

Domäne Schladebach,
Fernruf Amt Dürrenberg 1.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art Vollständige Wäsche-Ausstattungen.

Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Zum Schutz der

Herbstsaat

gegen

Vogelfraß und Brandbefall

ist

Corbin

unübertroffen

Unzählige Empfehlungen von Versuchsstationen u. Ausverwaltungen.

Saatgutsparsnis! Höhere Erträge! Die Keimfähigkeit wird nicht beeinträchtigt.

Zu beziehen durch:

Eduard Klaus, Baumaterialien,
Merseburg

Friedrich Schultze, Bankgeschäft

gegründet 1832

Reichsbank-Giro-Konto Post-Scheck-Konto
Halle a. S. Leipzig 4727

empfeht sich zur Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte und verzinst Einlagen

bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 Prozent
„ 3 monatlicher Kündigung „ 4 „

Tivoli-Theater

Merseburg.

Dir.: Art. Doehant.

Sonntag, den 18. August 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Der Vogelhändler.

Sperette in 3 Akten von Keller

Dienstag, den 20. August 10, abends 7 1/2 Uhr:

Benefiz für Hans Schütz

Einmalige Aufführung!

Narcisß.

Tragödie in 5 Akten von Bradvogel.

Gebräuchl. gut erhaltene, schwere, mittlere und leichte Wagenpläne und dergl.

kauf höchst abnehmend

Hud. Zurember, Gattlermstr.
Bertin Nied.-Schönweide,
Bertinertstraße 25.

H. Schnee Nachf.

Bestklassiges Spezialgeschäft für Strampfwagen, Triostagen

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Brennend

Ist für viele die Frage, was für ich gegen Rheuma, Schiast, Gicht, In- fluenza, Nerven- oder Herzleiden, Furunkel u. u. w. Nehmen Sie ein Dampf-Bad, -Moor-, -Fichtennadel-, Sauerstoff- oder Schwefelbad, eine elektr. oder Heißluft-Strahlung, Vibrationsmassage; es wird Ihnen gut tun!

Johannisbad Merseburg,
Johannisstr. 10, 1 Min. v. Markt,
Ferienr. 245.

Wer erkrankt in Merseburg einem jungen Manne

Nachhilfskinder? im Rechnen?

Offerten unter E. M. 112 an die Exped. dies. Blatts. erbeten.

Für Kriegsgetraute!

1 Solange Vorrat reicht!
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchenanrichtungen
Einzelmöbel in noch großer Auswahl hat geg. sofortige Kasse abzugeben Möbelhaus Grosse, Leipzig, Windmühlstr. 25, 1. Jetzt gekaufte Möbel werden auf Wunsch noch gratis gelagert und frachtfrei jeder Bahnstation Deutsch- lands geliefert.

W. Naundorf

Hofmüllerei, Merseburg,
Delgrube 5. Telef. 496.

Kaufe jederzeit Schlachte- Pferde

und zahle für feste Pferde höchste Preise.

Bei Mutschlachten sofort zur Stelle.

Lehrling

der die nötigen Schulkenntnisse besitzt. — Meldungen erbitte- n wir in unserem Geschäftszimmer Markt Nr. 10 parterre

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Junge

für leichte Arbeit in den Nach- mittagsstunden gesucht

Merseburger Tageblatt
(Streitsblatt).

Einen Arbeiter oder Arbeitsburschen

sofort gesucht.

J. H. Gaiser, Dammstr. 8.

Mädchen vom Lande

erhält, wer die Unirnt Zeitung durch zur Inserenten beauftragt.

Das Königreich Polen.

Im Großen Hauptquartier sind, wie allbekannt, die Pläne erörtert und vorläufiglich sind die Richtlinien für die Aufstellung und Behandlung für die nächste Zeit festgelegt worden. In erster Reihe stand die polnische Frage, was schon aus der Anwesenheit Kaiser Karls und seiner Berater hervorgeht. Politisch kam sie keineswegs als gelöst gelten. Man hat nur den wirksamen ersten Schritt unter der Patronenschaft von Bethmann-Hollweg den schwer vermeintlichen zweiten folgen lassen. Indem man sich mit Oesterreich-Ungarn über die Person des zu wählenden Königs verständigte. Die von der Nachbarmonarchie so lange und heiß begehrte sogenannte autokratische Lösung konnte diesseits nicht gewährt werden, weil sich Oesterreich-Ungarn zu einem unbedingten und in seiner Unabhängigkeit mindestens nicht abzurufen Grenzschutz für uns geneigter hätte, der wirtschaftlich nicht minder wie politisch die Wurzeln unserer Existenz zu bedrohen vermocht hätte. Das Zugeständnis, als Thronkandidaten einen österreichischen Erzherzog zu bestimmen, hat für die deutschen Verhältnisse noch immer einen wenig erquicklichen Beigeschmack.

Jedes bedeutet dieser zweite Schritt in der Schaffung des neuen Polens noch keineswegs die Lösung der schwierigen Frage des Offens. Mögen sich die amtlichen Kreise Warschaws so viel rechtspolitisches Verständnis aneignen haben, daß sie das Gesicht der Zentralmächte noch jenem vollen Werte vorzuentwickeln würden, so steht doch noch in Frage, ob die Bevölkerung Königreichs Polen wie auch Galiziens dieser Lösung das volle Verständnis entgegenbringen. Es ist ja auch unbedingt notwendig, mit dem neuen Königreich insofern ein festes und zuverlässiges, mit feierlichen Garantien umrahmtes Vertragsverhältnis, politisch wie wirtschaftlich, zu schaffen, damit Deutschland vor schwerer Schwächung durch diese „Erkennung“ geschützt bleibt. Das Verhalten unserer polnischen Mitbürger in Polen, Westpreußen und Oberschlesien wird ebenfalls sorgfältig zu beobachten sein und kritisch müssen wir unsere Grenzen militärisch gegen den neuen Nachbarstaat auf alle Fälle ausgiebig sichern. Alles Fragen und Notwendigkeiten, deren Lösung noch bevorsteht. Und diese Lösung ist unendlich viel schwieriger, als die Verständigung über die Person des „zu wählenden“ Monarchen. Freilich, je weniger dessen Persönlichkeit der stillen Wahrung der bestehenden Interessen Gewähr zu bieten vermag, um so höherer Bedeutung muß das Reich in anderer Hinsicht vorzulegen.

Der Weg zur wirtschaftlichen, friedliebenden und für uns gefährlichen Lösung der polnischen Frage ist demnach noch weit und demotiviert, und es ist durchaus noch nicht ansatzmäßig, daß die ursprüngliche Absicht wirklich gelöst. Wir würden einen Widerspruch, das zur Wahrung der östlichen Grenzfrage, was Königreichs Polen anlangt, auf völlig neuer Grundfläche müßte, keine Träne nachweisen. Zunächst haben jetzt die Serben Polen selbst das Wort.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die schnelle Rückkehr Joffes.

Berlin, 16. August. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Aus der schnellen Abreise des russischen Botschafters Joffe von Moskau nach Berlin sind in einem Teil der Presse schon ziemlich weitgehende Schlüßfolgerungen gezogen worden. In einzelnen Zeitungen wurde erklärt, man darf annehmen, die Sowjetregierung habe ihre Zustimmung zu den in Berlin ausgearbeiteten Ergänzungsarbeiten vorbehaltlos erteilt. Demgegenüber wird uns betont, daß die Regierung selbst über die Gründe der schnellen Rückkehr des Herrn Joffe noch nicht unterrichtet ist.

Der deutsch-englische Gefangenenaustausch.

Berlin, 16. August. Am Freitag begann der Austausch der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und England wieder. Von Rotterdam ging das erste Schiff nach England ab. Die Ankunft des ersten Transportes der Austauschgefangenen in Deutschland ist in etwa sechs bis sieben Tagen zu erwarten. Es handelt sich bei der Wiederaufnahme des Ausstufes nicht um die Ausführung des jüngst im Haag abgeschlossenen Abkommens, sondern um die Abwicklung der in früheren Verhandlungen getroffenen Vereinbarungen.

Das Urteil im Prozeß „Frankf. Ztg.“ — Chamberlain.

Frankfurt a. M., 16. August. In dem Verleumdungsprozeß der „Frankfurter Zeitung“ gegen den Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain wurde heute vom Schöffengericht das Urteil gefällt. Der Beklagte wird wegen Vergehens gegen § 186 R.-St.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 1500 Mark und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. In der Begründung des Urteils legt das Gericht, daß der Beklagte nicht den Schaden eines Beweises für seine Anschuldigungen erbracht habe. Die Anklage, daß Chamberlain ein Engländer von Geburt sei, sei nicht strafverhindernd, sondern strafmildernd. Wegen der außerordentlichen Schwere der Verleumdung, die besonders in dem Wortlaut des Bundesrats enthalten sei, sei auf die höchst zulässige Geldstrafe erkannt worden. Strafmißbrauch komme aber der bisherige gute bürgerliche Ruf des Beklagten in Betracht, auch daß es aus Ueberzeugung und nicht unter besserem Willen geschah. In normalen Zeiten hätte auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden können.

Herzog Adolf in Helsingfors.

Berlin, 16. August. Die entsetzliche Verheerung „von der“ meldet über Stockholm: Man berichtet, daß in der verfallenen Wache der Herzog Adolf von Mecklenburg-Schwern insofern in Helsingfors eintraf, wo er lange Unterhaltungen mit den führenden finnischen Persönlichkeiten hatte. Von autoritativer Seite verläutet, daß er in erster Linie für den finnischen Thron in Betracht komme.

Pollische Gerüchte über Botschafter Mumm.

Berlin, 16. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das ukrainische Reichthum verbreitet die Nachricht, daß der Vertreter des Deutschen Reichs in Kiev, Botschafter von Mumm, Kiev verlassen habe. Diese Meldung ist aber jeder Begründung.

Das Strafverfahren gegen Uchnowsky.

Berlin, 16. August. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, unterliegt der Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen den Fürsten Uchnowsky zurzeit noch der Prüfung des Staatsanwalts.

Kronprinz Rupprecht in München.

München, 16. August. Kronprinz Rupprecht ist zu vorübergehendem Aufenthalt in München eingetroffen.

Roux le merite.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an den Leutnant zur See Sackenberg. (Leutnant zur See Sackenberg ist als erfolgreicher Marineflieger in der letzten Zeit verbleibend in den Diensten des deutschen Admirallabes genannt worden.)

Läuternde Flammen.

Ein Roman von Reinhold Detmann.

86) Ein Roman verboten.)
„Ich sehe, daß ich Sie erpöde, und ich will mich kurz fassen. Wann und womit die Enttäuschung anfangt, wüßte ich ja auch kaum zu sagen. Genug, daß es eines Tages da war. Und daß eine Frau nie mehr darüber hinweg kommt. Können Sie das verstehen?“
„Nein. — Ramen Sie etwa zu der Ueberzeugung, daß Delleisen Sie nicht wahrhaft geliebt habe? Oder daß er aufgehört hätte, Sie zu lieben?“
„Sie machte eine verneinende Gekörde.“
„Er hat mich geliebt — auf seine Art. Und auf seine Art liebt er mich noch heute — zu meiner Qual. Ich bin ihm ein niedliches Spielzeug — ein angenehmer Schmauch seines Hauses und seines Lebens. Er bewußt mir seine Zärtlichkeit, indem er mich wie ein Kind behandelt. Um meine Seele aber kümmert er sich ebensovwenig, wie vordem meine Eltern sich um die gekümmert haben.“
„Mit anderen Worten: es ist weiter nichts, als daß Sie sich in Ihrer Ehe gelangweilt haben. Zu solchen Zeiten gefüllt sich wohl jede junge Frau ein wenig in der Rolle von „Hänschen“. Aber es kommt nichts dabei heraus, als ein gefährlicher — wenn nicht verhängnisvoller Selbstbetrug.“
„Schroff und hart halte er ihr die Worte zuwerfen, die ihn frei machen sollten aus dem Bann, die ihn mit jeder Stunde fester umschließen. Lucie aber trat dicht vor ihn hin und voll leidenschaftlicher Glut funkelten ihre Augen zu ihm auf.“
„Das sagen Sie mir?“ — „Sie?“
„Warum sollte ich?“ — „Sie?“
„Weil es Freilich ist, daß Sie so sprechen. Ja, kläglich, un-männliche Freilich, die ich will nicht, daß Sie als ein Spielzeug vor mir stehen sollen. Sie nicht. Denn Sie — Sie sind ja der einzige Mensch, an den ich noch glaube.“
„Erbliche Frau —“
„Ich lassen wir es doch genug sein mit der armseligen Komödie. Siebzehn du denn nicht, daß ich bereit bin, alles hinzuworfen um dein Wohl?“ — „Nicht — oder ich wüßte nicht, was ich tue.“
„Sie hatte ihre Stimme um einen Halbton gesenkt und er füllte die Weisheit ihres schmerzlichen Leibes an seinem Körper. Da schielte ihm die Klarheit der Bestimmung, und die Flammen, die ihr

Baumwolle in Sofia?

Oessa, 16. August. „Welt“ meldet, daß von den in Tiflis aufgefundenen großen Vorräten an Baumwolle 300 000 Pfd. an den europäischen Handels-Nachbarn nach Budapest gebracht wurden, wo sie zu wischen Deutschland und Oesterreich aufgeteilt werden sollten. Diefelbe Gesellschaft hat aus dem Kaufhaus 26 Wagons feinsten Merino-Wolle ausgeführt.

Vom Auslande

Berlin, 16. August. In der feindlichen und in einem Teil der nationalen Presse war die Nachricht verbreitet worden, in Sofia hätten große fürstentümliche Rundgebungen stattgefunden. Wie dazu von bestunterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben in Sofia derartige Rundgebungen nicht stattgefunden. In der Presse von Sofia ist über die behaupteten Vorgänge auch kein Wort zu finden. Es handelt sich also auch hierbei um feindliche Einmischungsmache.

Kaiser Karls Rückkehr.

Wien, 16. August. Kaiser Karl ist Freitag abend aus dem deutschen Großen Hauptquartier in Reichana eingetroffen.

Die Murmanküste.

Ein Gebiet, das in neuerer Zeit vielfach genannt worden ist, ist die Murmanküste. Wer kennt sie? Der geographische Unterricht behandelt sie kaum; der Atlas zeigt sie auch nur, wenn er ein sehr gründliches Kartenwerk darstellt. Aber diese rätselhafte Küste wird durch eine kleine sprachliche Erörterung dem Mißbegierigen sofort weitlich näher gerückt. „Murmanisch“ ist nämlich eine norwegische Ueberform des Wortes „normanisch“. Nun sind wir im Bilde: die Murmanküste hat offenbar gewisse Beziehungen zur Landinavischen Welt. Man ahnt sofort, wo diese Gebilde etwa zu suchen sind. Den Körper Scandinaviens hat man wohl mit der Gestalt eines liegenden Zieses verglichen, dem sich abwärts die ausgestreckten Füße, Gännezehen den etwas gebückten Kopf darstellen. Dann würde als Schweiz die allerdings ziemlich plump geformte Halbinsel Kola anzusprechen sein, die bereits rühmliches Gebiet ist. Und dieser Halbinsel Kola gehört die Murmanküste an, deren ostlicher Name an jene alten Zeiten erinnert, da die Normannen im hohen Norden saßen und auf nördlichen Erwerbungsreisen ihre Herrschaft bis weit hinauf nach Kiew getragen haben. Umgefaßt 600 Kilometer ist diese Küste lang; sie bildet den Nordrand jener Halbinsel.

Dann geht es freilich die Bevölkerung des wenig wirtschaftlichen Gebirges. Ueberhaupt ist das riesige Gemeinwesen Umanget, zu dem die Murmanküste gehört, nur ungenügend schwach besetzt. Wolgata und Archangelst umfassen weit über eine Million Quadratkilometer, Deutschland nimmt nur reichlich eine halbe ein. In jenen nördlichen Gegenden entfällt im Mittel nur etwas mehr als ein Einwohner auf den Quadratkilometer. An der Murmanküste sinkt dieser Betrag aber noch mehr, so daß es dort viele Stellen gibt, bei denen man kaum mehr behaupten kann, daß sie noch „bevoihnt“ seien. Die wenigen Bewohner an der nördlichen Küste Kolas sind Lapppen, und wenn man dort überhaupt von Religion sprechen darf, so sind die Leute an der Küste den Gläubigen der gleich-fachselbständigen Kirche beizuzählen. Sie nähren sich von Jagd und Fischelei, da ihr armes Land es nicht möglich macht, daß sie eine höhere Kulturstufe erreichen.

Ungeheim steinmännlich ist jener Küstenstreifen ausgestattet. Weidlich dehnt sich die Tundra aus. Sie ist Steppen, auf der nur Moose und Flechten wuchern. Das ist bei dem Klima des hohen Nordens wohl verständlich. Denn auch im Hochsommer taucht dort der Boden kaum einen halben Meter tief auf. Es ist darum unmöglich, daß größere Pflanzen, wie Weizen, in solch unvortheilhaftem Erdreich Wurzeln fassen. Erst wenn man von der murmanischen Küste weiter südlich reist, trifft man auf jene nördlichen Forsten, deren ungeheure Größe für die Wohlthätigkeit der Striche am Eismeer entzückend zu wirken scheint.

An der Murmanküste zeigt die Tierwelt gewissermaßen eine Stufe, einen Abstieg. Es gibt eine Reihe von Tieren, die zwar hoch auf Kola vertreten sind, die sich aber an der Murmanküste nicht mehr heimlich fühlen können. Elch, Eichhorn, Fuchs und Dachs, die im

mädchen auf dem Korridor stand. Auch dem jungen Offizier sprach die Ueberzeugung aus dem Gesicht; aber er hatte Selbstbeherrschung genug, fast auf der Stelle seine Haltung wiederzuerfinden. Er grüßte, indem er bei Seite trat, um Lucie an sich vorüber zu lassen. Aber er grüßte sie wie eine Fremde. Weber mit einem Wort noch mit dem Zuden eines Geschwismusels verriet er, daß er sie erkannt habe. Keun merktlich neigte sie den Kopf, während der Saum ihres Kleides seinen Fuß streifte. Dann schloß das Mädchen hinter ihr die Thür.
„Wenn ich Sie jetzt dem Herrn Oberleutnant melden darf?“
„Bodden zauderte. Unschlüssig flog ihm Blick zu der Thür von Wolframs Arbeitszimmer hinterher. Aber noch ehe das Dienst-mädchen Zeit gefunden, im Stillen verwunderte Betrachtungen anzustellen, hatte er sich entzogen.“
„Es bedarf keiner Anmeldung, verehrtes Fräulein! Ich melde mich schon selbst.“
„So laut hätte er es gesprochen, daß der Freund ihn notwendig drehen hätte hören müssen. Dann schloß er mit den Fingerringeln seines kleinen Trommelwägel an der Thüröffnung und antwortete sich selber mit einem fröhlich klingendem:
„Servant!“

9. Kapitel.

Gerhard Wolfram stand aufrecht hinter seinem Schreibtischstuhl. Der Blick, mit dem er dem eintretenden Freunde entgegenah, schien dem andern bis in die Tiefen der Seele bringen zu sollen. Aber Oskar von Bodden hatte niemals unbefangener und heiterer ausgelesen als eben jetzt.
„Guten Abend, mein Alter! Wenn der Berg nicht zu Wohammed kommt — und so weiter. Aber ich falle dir doch nicht etwa zu unangeneher Stunde ins Haus?“
„Wolfram hatte seine Hand genommen. Aber er ließ sie nicht losgleich wieder los.“
„Du bist drauhen mit einer Dame zusammengetroffen, Bodden — leugne es nicht — es ist ja nicht anders möglich.“
„Aber warum sollte ich es leugnen?“ lachte der Gefragte. „Dah erin kommt, wenn der oder die andere geht, ist doch nichts Unbeordentliches.“
„Und du hält die Dame erkannt? Ich frage dich auf deine Ehren, Bodden, ob du sie erkannt hast?“
(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

**Landwirte!
Frühkartoffeln aus der Erde!**

Zur Erhaltung der Viehschände sind fleischlose Wochen eingeführt. Die erste beginnt am 19. August. Den Bewohnern der Bedarfsgemeinden sind für diese Woche 10 Pfd. Kartoffeln statt bisher 7 Pfd. versprochen. Dieses Versprechen kann nur gehalten werden, wenn für diese Woche die Zufuhren an Kartoffeln vervielfacht werden. Es ist Ehrensache für die Landwirtschaft, daß das Versprechen eingelöst wird.

Bitte jeder ausschließlich an die Kommissionäre der Kreise. Nur die durch diese gelieferten Kartoffeln gelangen an die zur Zeit wirklich Not Leidenden.

Zur Abwicklung von Nachteilen für die Kartoffelwirtschaften wird der Preis von 9 Mark noch bis zum 24. August gehalten. Mit Ablauf dieses Tages sinkt er auf 7,50 Mark.

Der Oberpräsident. Die Landwirtschaftskammer.
gez. v. d. Schulenburg. gez. Graf v. d. Schulenburg.

Bekanntmachung.
Merseburg, den 15. August 1918.
Der Königliche Landrat.
J. Nr. 5739 K. W. J. B.: Kürken, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Betrifft Ablieferung der enteigneten Kupferleitungen und Platinbleie von Abgabekleinern.

Trotz wiederholter Erinnerungen verzögert sich die Ablieferung der enteigneten Kupfer- und Platinbleie von Abgabekleinern gegen Entgelt derartig, daß die vom General-Kommando gestellten Fristen nicht innegehalten werden können; es wird daher bald die Zwangsweise Ausführung erfolgen müssen.

Die Beteiligten werden zur Vermeidung von Weiterungen hierauf nochmals hingewiesen.
Merseburg, den 14. August 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Kürken, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Hiermit wird an umgehende Abnahme und Ablieferung des Blisableiterkupfers erinnert. Die bis zum 30. September noch nicht abgelieferten Mengen an Blisableiterkupfer werden sodann vom Kommandobereich ohne Bezahlung enteignet werden.

Merseburg, den 13. August 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Kürken, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Preisliste der Provinzialtarifstelle hat den Erzeugerpreis für den Zentner Frühkartoffeln für die Zeit vom 18. bis 24. August auf 9,4 festgelegt. Vom 25. August ab sinkt er auf 7,50. Merseburg, den 30. Aug. 1918.

Bekanntmachung.
Wir haben ausbieten folgende der Vorrat reichte:
Mineral-Nährstoffe,
Kam-Extrakt,
Nahrungsmittel, herge-
stellt von der Maggi-Werke-
schaft.
Kartoffelstärke (Auslands-
ware),
Dr. Deifers „Vadin“,
Dr. Deifers „Dania“-Bac-
pulver,
Schaumweine „Mio“,
Weinleim-Extrakt,
Dr. Fahlbergs Einmaleze-
Tabletten,
Wischgewebe mit Grün
(Sulfen),
Gemüseküden,
Vorbeerblätter,
Rühlfleisch Pfeffer,
Speisefalz in Säden,
Nanolin-Schmierfettenergie,
Trennfett,
Seltenspulver „Alder“.
Es wird nur in Original-
packung abgegeben. Weiterung
erfolgt ausschließlich an Magi-
strate, Gemeinde- und Guts-
besitzer, an die sich Ver-
ordnungen sofort zu richten sind.
Merseburg, d. 17. August 1918.
Kreis-Verwaltung. Veresloff.

Frühkartoffeln.

Vom 18. August 1918 ab werden bis auf Weiteres auf den Kopf der Bevölkerung für die Woche 7 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfg. für das Pfund zugestellt.
Merseburg, den 17. Aug. 1918.
Das hied. Lebensmittelamt
9. H. 11. 2205/18.

Ämtliche Annahme- und Verkaufsstelle
für geringere Bevölkerung
Merseburg, Marktstraße 4,
Fernsprecher 561.
Dienstag, den 20. August 1918,
vormittags 9-12 Uhr:
Verkaufstag.
M 1888/18. Der Magistrat.

Ceres
Eine erstklassige
Drillmaschine
Ceres
Mach.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz H 5

**Hypotheken - Sparkbank Sachsen - Anhalt,
Aktiengesellschaft zu Halle, Barfüßerstr. 15**
übernimmt
Bürgschaft für Hypotheken-Kapital
auch nachteillos - und für pünktliche Zahlung der Hypothekenzinsen. Sie empfiehlt öffentlichen und privaten Geldnebern die Benutzung ihrer für sie kostenlosen Einrichtungen. Mitarbeiter allerorts erwünscht.

Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Hinblick auf die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reichen 1 und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.
Zum Bezirk der Kreisammestelle bezug der Ablieferung der Einrichtungsgegenstände gehören folgende Ortsteile: Die Stadt Merseburg und die Gemeinden und Gutsbezirke des Amtsbezirks Brandeburg, Dierberg, Waldenberg, Meuschau, Schkopau, die Gemeinde und der Gutsbezirk Wündorf, die Gemeinden Knappenbr., Fischenhede und Fischen, die Gemeinden des Amtsbezirks Spergau.
Merseburg, den 30. März 1918.

Die Kreisammestelle
Firma Liebmann, Untenplaz 6.
Erfah für die auszunehmenden Messing-Fahrräder sind zur Zeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.

Nur 7 Tage! Nur 7 Tage!
Merseburg
auf dem Marktplatz
Dienstag, d. 20. August 1918, abds. 8 Uhr
eröffnet der hier bestbekannte

Zirkus Strassburg
nicht identisch mit einem der Zirkus Strassburgers, sein Gastspiel in Merseburg auf dem Marktplatz.
Mittwoch, den 21. August, 2 Vorstellungen: 4 Uhr (Kinder halbe Preise), 8 Uhr: Gala-Abend.
Donnerstag, den 22. August, 8 Uhr: Sport-Abend.
Freitag, den 23. August, 8 Uhr: Spezialitäten-Abend.
Sonnabend, den 24. August, 2 Vorstellungen: 4 Uhr (Kinder halbe Preise), 8 Uhr: Vorfeier-Abend.
Sonntag, den 25. August, 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr (Hauptvorstellungen).
Montag, den 26. August, feierl. Tag:
nachmittags 3 Uhr.
Lezte Vorstellung

**Erstklassiges
Zirkus- und Spezialitäten-Programm**
Freiheitsbühnen mit erhaltener Werdematerial.
Johel, Vorfeier-Meister und Reiterinnen.
Jumbo, der bestverehrte Elefant der Welt.
Prinz-Rag-Monolita-Truppe.
Deutsch-Logo-Reges in ihr. Zirkus u. G. Bräunchen.
Mars, der Kanonenkönig.
Auffassen einer Granate schwerer Kalibers.
Akrobatik, Drehstuhl-Akt.
Die beliebten Clowns und Auguste.
? Die Stadt aus verschlossener Kiste?
Ein Programm von 20 Nummern, welches in allen Großstädten das größte Aussehen erreichte und das Publikum in Staunen hielt.

Preise der Plätze (ausschließlich Kartensteuer):
Galerie 80 Pfg., 2. Platz 1,50 Mk., 1. Platz 2.- Mk.,
Sperren 3,50 Mk., Vorne 4,50 Mk. - Kinder zahlen nur halbe Preise an Wochentags-Nachmittags-Vorstellungen, Sonntags- und Abend-Vorstellungen volle Preise.
Billetts im Vorverkauf an den Zirkus-Kassen mittags 12-1 Uhr und abends ab 6 Uhr.

Gold zur Reichsbank! Jeder Bringer eines Goldstückes erhält ein Billett 1. Platz gratis. Das Gold wird im wasserlöslichen Interesse der Reichsbank zugeführt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergeblich ein
Direktor: **F. Ciofmann**, Geschäftsführer.

Kreissparkasse Merseburg
bietet münchelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall).
verzinst Einlagen zu 3 1/2 %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
zahlt Einlagen ohne Bindung zurück, wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.
Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses im Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg)

Seide
für
Blusen, Kleider, Mäntel
nur prima Qualitäten
Rudolf Krämer
Merseburg
Christiansenstraße 7 Telefon 444.

Ich kaufe Gemüse aller Art und zahle bar bei Abnahme.
Albert Trest, Merseburg,
Fernruf 10. - Fernwort Trest.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle
für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale
Dagobradstr. 1 Fernsprecher 6988
übernimmt den
Beruf größerer und kleinerer Güter
und weiß Güter, Bauerngüter, Kleinwerkzeug- und Klein-
stellen für Käufer kostenlos nach.

Ermäßigte Preise! Ermäßigste Preise!
Einkochgläser
mit Gewand und Bügel
1/4 Liter 1/2 Liter 3/4 Liter 1 Liter 1 1/2 Liter 2 Liter
1,35 M 1,55 M 1,70 M 1,90 M 2,20 M 2,45 M
Geleedgläser alle Größen preiswert.
Otto Renner, Markt 18.

Sprechapparate
mit und ohne Trichter
Schallplatten: Nadeln usw.
Elektrische Bedarfsartikel
Taschenlampen
Batterien - Birnen
Elemente - Clocen - Schalter
Draht usw.
Nähmaschinen-Ersatzteile
Schiffchen, Spulchen, Ollkännchen, Nadeln usw.
Fahrrad-Ersatzteile
besonders großes Lager
= Ersatz-Bereitungen =
erprobt und bestbewährt.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Feuerzeuge - Steine - Docht - Lunte
Brennstoff für Feuerzeuge
Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.

Zuverlässige
Zeitungsträger
sotort gesucht.
Merseburger Tageblatt.
Tüchtige
Bau- und Maschinenhoffer, Rieter, Vorhalter,
Feuerschmiede und Zuschläger
für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik, Verdau i. Sa.